

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Licht und Recht (Heft 11); 5. Predigt
Datum:	Gehalten den 27. Juni 1852, vormittags

Wenn auch die Mehrzahl derer, die Gottes Wort hören, sich in einem Zustand befinden, der den heiligen Geist betrüben muß, weil sie auf ihren Sünden sitzen bleiben, gar wenig Anfechtung darüber haben, fast nie nach Gottes Gesetz fragen, und sich dabei die Wahrheit von der Rechtfertigung eines Sünders aus Glauben allein vorpredigen lassen, ohne derselben in wahrem Glauben teilhaftig zu sein, – so gibt es doch einige, denen die Sünde eine Last ist, die es sich angelegen sein lassen, zu Gott und seinem Gesetz in einem richtigen Verhältnis zu stehen. Sie fühlen sich nur dann glücklich, wenn sie es für sich persönlich wissen, daß sie mit dem Gesetz ins Reine gekommen sind, daß sie Gnade gefunden haben in den Augen des Herrn und mit allen Erlösten singen können: „Du hast meine Bande zerrissen“.

Die Bande, worüber sie klagen, sind die Bande *der Sünde* und *des Teufels*.

Wir erwägen in dieser Stunde, was sie in diesen Banden festhält, und was sie davon freimacht.

Anleitung dazu geben uns die bekannten Worte des Apostels Paulus, welche er schreibt

Römer 8,1.2:

„So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christus Jesus sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christus Jesus, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes“.

Das auf Sinai dem Volk Israel gegebene Gesetz, welches alle Menschen verpflichtet, besteht bekanntlich aus zehn Worten. Diese Worte gebieten dem Menschen auszurichten, was er nie und nimmer ausrichten kann; zu unterlassen, was er nie und nimmer unterlassen kann, noch unterlassen will. Der unbekehrte Mensch sagt es laut: *„Alles, was der Herr befohlen hat, das wollen wir tun“*, und er wird auch alles aufbieten in dem Wahn, er habe Kraft und Willen, das Gute zu tun, das Böse zu meiden; er tue auch wirklich sein Bestes. Gott die Ehre und dem Nächsten das Seine zu geben; er meint, die vom Gesetz geforderte Liebe und Gerechtigkeit zu haben und bestrebt zu sein, sich darin zu vervollkommen, wenn auch seine Hände mit Blut befleckt sind. Was er sonst bekennt: daß er ein Sünder ist, daß er das Gesetz nicht erfüllen kann, daß er durch die Gnade Jesu Christi hofft selig zu werden, – das hat er alles nur vom Hörensagen. Auf dem Grunde seines Herzens ruhen verborgen die Gedanken und Erwägungen der Eigenliebe, sie kommen an den Tag in Tötung des Nächsten und in Feindschaft wider Gott; und was ein solcher von Gott und Christus noch etwa festhält, läuft auf geistliche Hurerei und Zauberei hinaus.

Den Willen Gottes kann keiner wollen, der nicht in dem Willen und nach dem Willen Gottes errettet sein will; denn wo einer nach dem Willen Gottes errettet wird, da muß sein eigenes Ich aus dem Wege, und Gott kommt bei ihm auf den Thron. Der Mensch hat keine Achtung vor Gottes Gesetz; denn er meint, seine unbedeutende Person stehe höher als das Gesetz, darum müsse das Gesetz ihm weichen, ohne daß es erfüllt, ohne daß demselben gehorcht werde, ohne daß es Genugtuung habe, wo es übertreten wird.

Der unbekehrte Mensch, obschon geknechtet von seinen Leidenschaften, fühlt keine Bande, sondern wähnt sich frei, wenn er nur seinen Leidenschaften fröhnen und dabei für gut und fromm gelten kann; und bleibt er unbekehrt, so sieht er nicht eher ein, mit welchen Banden er bei Leibesleben

gebunden war, und will es auch nicht eher einsehen, bis er es wohl einsehen muß, nämlich, wenn er in der Hölle liegt, gebunden unter allen Teufeln mit Ketten der ewigen Finsternis.

Derjenige dagegen, der durch den allmächtigen, unwiderstehlichen und lieblichen Zug des Vaters von seinem verlorenen Zustand überzeugt wurde, wird, so lange er noch nicht einen Bürgen für seine Schuld gefunden hat, so lange er sich noch nicht für Zeit und Ewigkeit zu seiner Rechtfertigung, Heiligung und Erlösung auf den einzigen Grund des Heils und der wahren Seelenruhe verlassen darf, bei dem Gesetz aufrichtig bleiben, um demselben unter Furcht, Schrecken und Zagen in allen Stücken nachzukommen. Darauf ist sein Herz aus; er kennt kein anderes Streben, wenn er auch im Anfang mit der Gnade Gottes mächtig getröstet worden ist, und es mit Einem Blick gesehen hat, wie ihm alle seine Sünden, aufgrund des einzigen Opfers Christi, gnädiglich vergeben wurden.

Der Geist deckt es einem Menschen, in dem er wirkt, nicht mit einem Mal auf, welch ein Sünder er eigentlich ist; das tut er nach und nach. Der bekehrte Mensch, wie teuer ihm auch das Opfer Jesu Christi, die Gerechtigkeit des Glaubens ist, hat doch noch nicht solche Not der Seele, doch noch nicht für sich selbst, für seinen Handel und Wandel ein solch volles Vertrauen auf die Gerechtigkeit *des Lebens in Christus Jesus*, daß er es für wahr halten kann: er werde erst dann in einem erfüllten Gesetz so einhergehen, daß es in ihm nach Geist und Wahrheit wird erfüllt werden, wenn er sich lediglich an Christi Gnade klammert und das Gesetz des „Tue das“ dem Geist Christi überläßt. So ist er denn emsig mit dem „Tue das“ beschäftigt, und da geht es ihm, wie der Apostel Paulus schreibt Röm. 7,8: „Die Sünde nahm Ursache am Gebot und erregte in mir allerlei Lust“: und V. 13: „Die Sünde, auf daß sie erscheine, wie sie Sünde ist, hat mir durch das Gute den Tod gewirkt, auf daß die Sünde würde überaus sündig durchs Gebot“. Denn der Bekehrte weiß nicht sofort völlig, daß er an und für sich Fleisch, an und für sich ganz Sünde ist, und daß die Sünde in ihm die Maske der Heiligkeit annimmt, um, während der Mensch sich mit dem „Tue das“ beschäftigt, ihn um so tiefer hineinsinken zu lassen, bis der Mensch den Tod findet, und die Seele dem Verderben und der Hölle nahe ist, weil das ganze heilige Leben verwirkt worden ist. Die Toten freilich, ob sie auch den Schein haben, etwas vom Gnadenleben zu wissen, können Sünde trinken wie Wasser, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen; bei ihnen ist die Sünde tot. Diejenigen aber, welche das Leben aus Gott haben, werden dessen am Ende inne, daß sie bei allem Tun doch ohne Gesetz, so wie es geistlich ist und geistlich richtet, leben, und sie erfahren es zu ihrem tiefsten Schmerz, daß die Sünde stets sündiger wird, je mehr sie das Gute in Wahrheit wollen.

Da kommt nun die Not an den Mann, einmal und noch einmal, so daß Schiffbruch gelitten wird an dem ganzen geistlichen Leben, welches man in eigener Hand gehalten; aber da ist auch der Herr nahe mit seinem mächtigen Erbarmen; und wie der über Bord geworfene Jona sich unverhofft in des großen Fisches Bauch befand, so befinden sie sich unverhofft in Christi Grab und kommen auch mit ihm hervor in das neue Leben des Geistes, als Tote, die dennoch leben; als Unfruchtbare, die dennoch sieben Söhne haben; als Gottlose, die dennoch in einer ewigen Gerechtigkeit geborgen sind; als Unreine, die dennoch rein gesprochen sind; als neugeborene Kindlein und Unmündige, und als solche gelegt an die Brüste des ewigen Trostes Gottes.

Daß sie so sind, trotz des Gegenteils, das schafft *das Wort* da, wo es wüst und leer ist, und Finsternis auf der Tiefe liegt. Daß sie so sind, das sind sie durch den Glauben an das Wort, und daß sie das Wort glauben, das schafft *der Geist* da, wo von den Wassern der Seelennot noch alles überschwemmt ist.

Diejenigen, welche so in Christus übergegangen und an der Hand des Geistes der Gnade rein vom Gesetz abgekommen sind, welche, daß ich mit dem Apostel rede, in *Christus Jesus sind*, das ist, mit ihm durch wahren Glauben vereinigt worden sind, welches geschieht durch die Taufe und

durch das Wort, so es geglaubt wird, die also von Christi Gnade abhängen und sich an ihn geklammert halten, sich auch lediglich von seinem Geist für alles und zu allem treiben lassen, und demnach von ihren Werken des „Tue das“ ruhen, – sie tragen Gott Frucht; denn sie sind in den wahren Weinstock eingepfropft.

Sie wandeln ja, indem sie *in ihm* sind, nicht *nach Fleisch*, d. i. sie lassen sich nicht mehr treiben durch das „Tue das“, sondern sie wandeln *nach Geist*, d. i. sie lassen sich von dem Geist des Glaubens an freie Gnade bewegen, treiben, führen zu allem, was Gott wohl gefällt. Indessen sind sie doch noch nicht so über alles hinweg, daß sie sich nicht manchmal von der knechtischen Furcht überfallen lassen, es möchte doch für sie dort oben so gut nicht stehen, wie sie berechtigt sind aufgrund der untrüglichen Verheißungen Gottes in Christus Jesus für wahr und gewiß anzunehmen; die Furcht und der Schrecken der Verdammnis schleicht noch oft genug bei ihnen ein. Denn ob sie wohl völlig vom Gesetz ab sind, so werden sie dennoch der inneren Sünden wegen, deren sie mehr und mehr entdecken, und der inneren Verdorbenheit wegen, aus welcher das, was nicht gedacht und getan sein sollte, als aus einer unreinen Quelle immerfort hervorsprudelt, hart darüber angefochten, ob ihr Glaube auch rechter Art sei, ob sie wohl in Gottes Wegen wandeln und auf dem richtigen Weg sind, wiewohl sie bei alle dem um so mehr sich an die Gnade halten, und ob sie nicht in einem unrichtigen Verhältnis zu dem Gesetz stehen; dann wieder kommt die Anfechtung auf, ob sie nicht noch am Ende Verdammnis finden werden, ja, ob sie nicht wirklich bei Gott verdammt sind, wiewohl sie die Gewißheit haben, daß sie von seiner Gnade und Treue umgeben sind.

Mit solcher Furcht und solchem Schrecken werden eben die geplagt, die der Gnade gewiß sind, und sie sind manchmal der Sorge voll, ob ihr Grund wohl halten werde. Für solche ist denn der Trost des Wortes, daß nunmehr, indem sie *in Christus* sind, gar keine Verdammnis mehr da ist, auch daß vor Gott an ihnen *nichts Verdammliches* gefunden wird; und der Trost wird dadurch noch verstärkt, daß der Apostel ein untrügliches Kennzeichen davon gibt, daß keine Verdammnis für sie da ist, und das Kennzeichen ist dieses: wenn sie noch so lebten und wandelten, wie *das Fleisch* es von ihnen wohl möchte, und auch der Teufel, nämlich daß sie sich mit dem „Tue das“ noch abgäben, dann freilich wäre für sie noch Verdammnis da; weil sie aber nun so wandeln, wie *der Geist der Gnade* sie lehrt, daß sie mit allem Vorhaben des Herzens bei der Gnade Jesu Christi bleiben, so ist keine Verdammnis für sie da, sondern eitel Leben, Gnade, Vergebung von Sünden und ewige Herrlichkeit.

So werden denn die Angefochtenen fein getröstet, daß, was auch das schwache Herz und der Teufel versuchen, um sie wieder unter ein Gesetz der Werke zu bringen, sie sich nicht hinabwerfen lassen von dem Felsen, der jedem Feind zu hoch ist, auf den der Herr sie gestellt, da er sie herausgezogen aus dem tiefen Schlamm und aus der Grube, welche sich bereits über ihnen schließen wollte.

Der Apostel sichert ihnen solches zu mit dem Wörtlein „so“, oder wie es eigentlich lautet: „also“, „darum“; als wenn wir sagen: *das ist gewißlich wahr*.

Es wird aber auch der Grund angegeben, weshalb nunmehr keine Verdammung für diejenigen vorhanden ist, die in Christus Jesus sind. Der Grund liegt darin, daß das Gesetz des „Tue das“ sie nicht mehr verdammen kann, und also alles Verdammen dieses Gesetzes sie gar nicht mehr angeht.

Und warum kann es sie nicht mehr verdammen? Darum nicht, weil sie auf eine Weise, welche vor Gott rechtskräftig ist, von diesem Gesetz frei gemacht sind. Da spricht aber der Apostel von sich selbst und bezeugt: „*Das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.*“

Und nun mag ein jeglicher, der es vernimmt oder liest, sich prüfen, ob er solches auch von sich selbst mit Danksagung für die freie Gnade sagen kann. Die, welche danach wahrlich verlangen, sollen erst einmal die Wahrheit zu Herzen nehmen, daß *das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus von dem Gesetz der Sünde und des Todes frei macht*. Kommt denn die Not an den Mann, so werden sie nicht Ruhe noch Rast haben, bis sie zu solchem freimachenden Gesetz die Zuflucht genommen haben. Denn das ist ein gar anderes Gesetz, welches der Geist vorschreibt und auch in das Herz hineinschreibt, daß man seines Jammers und seiner Seelennot wegen nicht anders kann als durch den Geist das Leben einatmen, welches in Christus Jesus ist, auf daß man lebe und nicht sterbe.

Der Geist wirkt ein „Müssen“, daß man sich wohl in das Meer der offenen, freien Gnade Christi hineinbegeben muß, denn man kann nicht mehr zurück, auch nicht seitwärts ab, weder zur Rechten noch zur Linken, man muß vorwärts; und, o wie merkwürdig! die Fluten, von denen man meinte, sie seien bereit, uns zu verschlingen, gestalten sich zu Mauern und Wehre; und wie herrlich kommt man trockenen Fußes hindurch mit dem Herrn an der Spitze, mit dem Herrn als Nachhut!

Das eine Gesetz treibt zur Sünde und zur Hölle, es fordert mit eisernem Stab zur Arbeit auf, und der arme Sklave wird von ihm zerfleischt und zu Tode geschlagen, weil die Arbeit, die er getan hat, vor dem Gesetz nicht taugt. Das andere Gesetz befreit von solcher Tyrannei und schenkt dem Menschen Freimütigkeit, um zu dem offenen Born wider alle Sünde und Unreinigkeit hinzuzutreten, und gegen den Tod in den Gliedern das Wasser des Lebens zu nehmen umsonst und mit vollen Züngen zu trinken, so viel wie er Durst hat. Ja, er darf sich nach Herzenslust erquicken an diesem kristallinen Strom, wie sehr auch das andere Gesetz ihm deswegen mit Fluch und Verdammung droht. Er darf auf die Frage: „Aus welcher Macht und auf wessen Befehl tust du das?“ freimütig antworten: „*Aus Macht des Geistes des Lebens in Christus Jesus, und auf Befehl dieses Geistes.*“ Und wie auch das andere Gesetz drohend zum Dienst auffordert, er bleibt bei seinem Herrn, der ihn freigekauft und ihm den Geist des Lebens eingehaucht hat inmitten seines Todes, daß er das Leben und volle Genüge habe *in ihm, in dem allein das Leben ist*.

Ja, *in Christus Jesus* ist das Leben, das ewige, das Leben, das nicht müßig sein kann, weil es das Leben in Christus Jesus ist, der nicht stirbt, sondern Gott lebt, und der, was er starb, der Sünde starb ein für allemal. Dieses Leben in ihm erteilt der Herr seinen Gläubigen *durch das Wort*, in welchem Wort er ihnen *seinen Geist* einhaucht, und dieser Geist nimmt sie bei der Hand, erleuchtet sie, daß sie den Herrn kennen und seinen Willen von Herzen tun; dieser Geist belehrt sie über alle Dinge, leitet sie in alle Wahrheit, offenbart ihnen vor und nach etwas von den Geheimnissen des Heils, nimmt alles für sie *aus der Fülle Christi* und teilt es ihnen mit. So macht er aus ihnen solche Leute, die in Gottes Geboten wandeln und seine Rechte bewahren, daß sie sich hüten vor ihren Sünden und meiden die Pfade des Todes.

Und wo nun solche von Schrecken überfallen werden bei dem Donnern und Krachen, bei dem Zürnen, Verfluchen und Verdammen des Gesetzes, da tröstet sie das Wort also: „Fürchtet euch nicht! das geht euch nicht an, solches Verdammen gilt euch nicht; denn ihr seid die Gesegneten des Vaters, indem ihr euch arm und elend, wie ihr seid, an den Einen haltet, der für euch gestorben und auferweckt ist von den Toten und nunmehr, zur Rechten des Vaters erhöht, euch den Tröster gegeben hat und gibt, daß dieser in euch alles schaffe, was das Gesetz gebietet, und bleibe bei euch immerdar“.

Das sollen nun etliche nicht so verstehen, als sei für sie keine Verdammung da, obschon sie in ihren Sünden bleiben und der Welt und ihren Gelüsten dienen, und obschon in ihnen kein wahrhaftiges Verlangen ist von dem Joch der Sünde und der Gewalt des Todes befreit zu werden; denn was

hat der Trost des Evangeliums zu tun mit Unbußfertigen, was mit solchen, denen die Sünden nicht zur Last, nicht von Herzen leid sind? Sie sollen es doch wissen, daß geschrieben steht: „*Keine Verdammnis nun für diejenigen, die in Christus Jesus sind*“. Bin ich in Christus Jesus? das frage dich mit allem Ernst. Wer Jesus Christus nicht lieb hat, der wird verflucht und verdammt, nicht von dem Gesetz der Sünde und des Todes, sondern von dem Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus.

Es gibt einige unter uns, die noch nie diese ernste Frage: „Bin ich in Christus Jesus? bin auch ich, auch ich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes?“ getan haben, und die doch meinen, sie seien in Christus Jesus, und lassen das Gesetz Gesetz sein; sie träumen von Gnade und wiegen sich in Schlaf mit Gedanken, als hätten sie Frieden mit Gott, weil sie sonntäglich die Predigt des Wortes Gottes hören. Sie haben sich die Form des Wissens und des Glaubens angewöhnt, aber es fehlt ihnen nichts weniger als die Wahrheit des Lebens; solche sollen doch bedenken, daß das hier Geschriebene ihnen nicht gilt, so lange sie nicht den Weg der wahrhaftigen Bekehrung zu Gott eingeschlagen haben, und daß geschrieben steht: „*Wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein*“.

Es gibt einige unter uns, die den Trost: „Keine Verdammnis nun für diejenigen, die in Christus Jesus sind“, sich aneignen mit einem trügerischen Herzen, und um ihre innere Unruhe zu stillen; sie bedecken mit solchen Wahrheiten ihre Arglist, nach welcher sie sich einreden: sie könnten Laster und Feier vereinigen, auf ihren sündlichen Wegen bleiben und doch Gnade finden; sie meinen, das Gesetz gehe sie laut solcher Predigt doch nichts an und könne sie nicht verdammen. Diese sollen doch wissen, daß der Geist des Lebens in Christus Jesus ein Geist der *Heiligung* ist, der dem Gesetz seine Verdammung nicht nimmt gegenüber mutwilligen Übertretern, daß er ein Geist ist, der kein Gesetz gibt, wobei er einem Menschen das Sündigen frei läßt: und daß das Leben in Christus Jesus kein *gemaltes* Leben ist, sondern ein Leben, welches sich äußert in *Selbstverleugnung* und in Drangebung alles dessen, was wider Gottes Gebot ist. Denn dabei soll es wohl bleiben, was der Apostel an einem andern Ort bezeugt: „*Die Beschneidung ist nichts, und die Vorhaut ist nichts, sondern die Bewahrung der Gebote Gottes*“.

Denn dieser evangelische Trost gilt solchen, die ihrer Sünden und inneren Verdorbenheit wegen *bekümmert und angefochten* in der Schweben bleiben zwischen dem Gesetz des „Tue das“ und dem Festhalten an der Gnade, durch welche wir Gott wohlgefällig sind und im Geist und Wahrheit vor ihm wandeln. Diese laufen fortwährend Gefahr, aus Angst und Furcht vor der Verdammung, ja aus wahrer Gottesfurcht, im Kampf gegen die innere Verdorbenheit, sich zu dem Gesetz des „Tue das“ hin, und von der Gnade wegzubegeben, um durch das „Tue das“ der Sünde Meister zu werden. Andererseits möchten sie doch gern bei der Gnade bleiben, auf daß sie mit dem Gesetz nach Geist und Wahrheit in Übereinstimmung seien. Solchen wird hier Mut gemacht, daß sie vor der Verdammung des Gesetzes sich deswegen nicht fürchten, weil sie Sünden haben, ja, große, schwere Sünden, und gar keine Frucht der Gottseligkeit bei sich finden, auch nichts aufzuweisen haben, dessen sie sich rühmen können. Ihnen wird Mut gemacht, auf daß sie sich vielmehr an Christus geklammert halten und sich von dem Geist treiben, leiten und führen lassen; denn nur in *dem* Weg werden sie Gott Frucht tragen, von welchem gerade das schwache Herz, wie auch Teufel, Welt und Tod sie gerne möchten ablenken, um sie aus der wahren Heiligung, womit der Herr heiligt, wegzuzaubern.

Und wenn ihr, die ihr dieses bei euch findet, bei dem jetzt Gehörten bleibt, so tut ihr wohl und werdet selig.

Amen.